



Der Deckel über der A 81 soll eine Schnittstelle zwischen dem Ortsteil Geisingen (links der Autobahn) und dem neuen Zentrum mit dem Neubau der Oscar-Paret-Schule bilden. Bürogebäude sind als zusätzlicher Schutz vor Lärm von der Straße vorgesehen (kleines Bild). Foto/Entwurf: Stadt Freiburg

Die Autobahn soll verschwinden

Freiburg/Neckar Die Stadt will die A 81 unter einem Deckel verstecken und darauf Wohnungen bauen. Das könnte zum Vorbild für die Region werden, glauben die Planer. Das Verkehrsministerium macht indes wenig Hoffnung. *Von Yannik Buhl*

Freiburg am Neckar ist eine geteilte Stadt. So sieht es jedenfalls der Bürgermeister Dirk Schaible. Es ist die Autobahn 81, die vor allem den Ortsteil Geisingen vom Freiburger Zentrum abschneidet. Nach Ansicht von Schaible ist es ein lang gehegter Wunsch der Freiburger, die Trennung zu überwinden. Diesem Ziel will er näherkommen, indem er die Idee für einen Deckel über die A 81 vorantreibt. Demnächst sollen die Pläne im Verkehrsministerium vorgestellt werden.

Im letzten Herbst hatte der Gemeinderat in einer nicht öffentlichen Sitzung beschlossen, einen ersten Entwurf in Auftrag zu geben. Den hat Bürgermeister Schaible nun gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Fabian Gramling (CDU) der Presse vorgestellt. Der Entwurf des Stuttgarter Ingenieurbüros Structure sieht vor, die Autobahn auf einer Länge von 450 Metern zu überdecken. Anschließend sollen darauf Mehrfamilienhäuser sowie zwei Bürogebäude und gegebenenfalls ein Platz ent-

stehen. So könnten Freiburgs Ortsteile stärker zusammenwachsen. Gleichzeitig hofft Schaible, in den angrenzenden Wohngebieten den Straßenlärm zu reduzieren und die Luftqualität zu verbessern.

Einen Zeitplan oder einen Kostenrahmen gibt es noch nicht. Dafür sei es zu früh, sagt Schaible. „Der Entwurf ist ein erster Aufschlag, es wird ein sehr langer Weg.“ Wie lang dieser sein kann, zeigt ein ähnliches Vorhaben im Kreis Böblingen. Dort soll die A 81 zwischen Böblingen und Sindelfingen einen 850 Meter langen Deckel bekommen. Zwischen dem ersten Beschluss und dem geplanten Baubeginn 2020 werden dann 36 Jahre vergangen sein. Der Deckel soll Stand heute 69 Millionen Euro kosten.

Bevor sich in Freiburg etwas bewegt, muss die Stadt mit ihren Plänen beim Verkehrsministerium vorstellig werden – dort wird anschließend entschieden, ob Frei-

berg weiterplanen darf. Mit einer kurzfristigen Entscheidung rechnet Bürgermeister Schaible nicht. Aus dem Verkehrsministerium heißt es, dass der Bund nur Deckelbaue, wenn es keine günstigere Alternative gebe, oder wenn Stadt und Landkreis die „erheblichen“ Baukosten übernehmen.

„Bis zu dem Deckel auf der A 81 wird es ein sehr langer Weg sein.“

Dirk Schaible, Freiburger Bürgermeister

Die Hoffnungen von Dirk Schaible und Fabian Gramling liegen vor allem in dem Vorbildcharakter, den das Projekt entfalten könnte. Einerseits, erklärt Schaible, müssten für den entstehenden Wohnraum keine Flächen versiegelt werden – zwischen 2,9 und 3,6 Hektar sollen laut dem Entwurf auf dem Deckel frei werden.

Andererseits könne die Freiburger Idee nach Ansicht von Fabian Gramling ein Leuchtturmprojekt im Rahmen der Internationalen Bauausstellung werden, die 2027 in Stuttgart und der Region stattfindet und bei der eine neue Baukultur und

neue Technologien im Fokus stehen. Denn der Freiburger Deckel ist in sogenannter Leichtbauweise geplant – so soll stellenweise bis zu 90 Prozent an Baumaterial eingespart werden können. Das unterscheidet den Vorstoß nach Ansicht der Stadt von früheren Ideen einer Überdeckung.

Parallel zur Vorstellung der Pläne beim Verkehrsministerium bewirbt sich Freiburg beim Wirtschaftsministerium um 100 000 Euro Fördergeld. Dort läuft derzeit eine Ausschreibung für Kommunen, die innerhalb des Ortsgebietes neue Flächen auf effiziente Art gewinnen. Mit dem Geld sollen weitere Planungen zum Autobahndeckel finanziert werden: Wie steht es um die Statik, wie um Lärmschutz und Abgase? Die Ergebnisse könnten dem Verkehrsminister eine Entscheidungsgrundlage sein. Hinzu kommt, dass die A 81 in einigen Jahren auf acht Spuren ausgebaut werden könnte – und sowieso zusätzlicher Lärmschutz notwendig wird. Warum dann keinen Deckel bauen, fragt Dirk Schaible.